

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Paris.

(Schluß.)

Auf jeden Fall scheint Herr von Willele nicht so vorsichtig gewesen zu seyn, wie ein leztbin verstorber Bettler in der französischen Stadt Saintes, der seinen Erben ein mit Liards ($\frac{1}{4}$ Sous) gefülltes Faß hinterließ, so daß bei ihrer Emission unter das Publikum die Polizei aufmerksam wurde, die fürchtete, es möchte ein Falschmünzer dahinter stecken. Bei genauerer Untersuchung fand sich's aber, daß der Verstorbene 40 Jahre lang eine solche caisse d'amortissement, 11.000 Franks an Werth, zusammengetragen hatte. Eine gleiche Dekonomie des Finanzministers würde ihn unangenehmer algebraischer Formeln überhoben und nicht zu dem empörenden Vorschlag in der Kammer gebracht haben, von der kleinen Summe, 400,000 Frks., die man jährlich den Künsten gewährte, noch 70,000 abzuziehen. Ja, es gibt Leute, denen Raphael und Mozart verdächtig seyn würden, die aber Freunde von O — und J — n sind. Nimm mir diese Anspielung nicht übel; Du weißt, wie böse mich Verachtung von Kunst und Wissenschaft machen kann. Man sage was man wolle, sobald sich diese einschleicht, so gehen wir mehr oder weniger der Verwilderung zu. Oder ist es etwa gleichgültig, das Gemüth vor einer Madonna zu erheben, oder mit solchen Kunstprodukten seine Garderobe zu flicken, wie es ein Aide-de-camp des Kosakenhetmans Platow gemacht hat? Ich lese wenigstens die Anzeige im Corsaire, daß ein französischer Trödler Gemälde von Gerard, Dow, Bernet, Bouton &c. in Petersburg auf diese Weise an sich gekauft habe, und die so geflickten Kleider 120.000 Rubel schätze. Die Kunst erhebt uns zu Idealen, die Rohheit nähert sich dem Thiersinn; die rohen Empfindungen in uns werden durch die Kunst zu Bildern, die Leidenschaften zu Beschreibungen, indessen die Rohheit sich selbst überlassen in blinde Wuth ausartet; die Künste und Wissenschaften bringen den Menschen zur Besinnung, zur Selbstanschauung, und mildern den herben Apfel der Erbsünde, indessen die Rohheit uns in den Banden thierischer Sinnlichkeit gefangen hält. Raphael malte einen ange exterminateur, seinen Erzengel Michael; das Nachgefühl zerfloß im Pinsel. Anders verhält sich's mit dem ange exterminateur, einer Sekte, die sich jetzt in Spanien gebildet und vermuthlich Geschwisterkind mit der St. Hermandad ist. Dieser ihr Pinsel ist ein 3 Schuhe langer und dicker Knittel, um die Wirklichkeit, nicht das Ideale zu treffen; sie will nicht den Kampf menschlicher Leidenschaften auf die Leinwand übertragen, sondern Leidenschaft selbst seyn. Doch genug von dieser Digression.

Bevor ich aber den Brief ende, melde ich Dir noch ein Paar Neuigkeiten. Herr Bogros soll die Entdeckung gemacht haben, daß die Nerven hohl seyn und bis in die feinsten Verzweigungen mit Quecksilber eingespritzt werden können. — Ein vielleicht einziger Fall ist folgender: Ein Mann, den man hier im Bicetre — ein Spital und Gefängniß — erwartet, hat einen unwiderstehlichen Trieb, das verdorbenste Fleisch zu genießen. Man fand ihn an Kadaver nagen, den er mit Mühe aus einem Kasten gezogen hatte. Er aß sogar die Eingeweide Guise's Geißt und begriff nicht, daß andere Menschen auch daran haben. Uebrigens ist dieser Mann, noch ein sehr gefräßig, wohl aber etwas blödsinnig, jagte über ih

nig. — Eine ebenfalls einzige Nachricht ist die von drei Zwergen, die aus dem Archiv kommen sollen, und zusammen nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ Schuhe Höhe haben. (?)

N. S. Es wird Dich freuen, wenn ich Dir noch etwas melde von einem neuen Sieg deutscher Kunst in Paris. Herr Hummel ist in seinem lezten Concert außerordentlich beklatscht und gefeiert worden. Der hiesige Glaube an transhenanische Unbehüllichkeit und Unmündigkeit dürfte wohl bald ein Ende haben. Der Beweise dagegen kommen zu viele. Das feine und gewandte Spiel Hummels hat die feinen und gewandten Pariser entzückt; man erklärt ihn hier als den ersten jetzt lebenden Pianist, und die auf ihn geschlagene Medaille ist ein Zeichen des aufrichtigen Urtheils. Er gab in diesem Concert eine neue Composition, Adieu, betitelt. Sie ist eine wahre musikalische Reise; man glaubt den Abschied zu hören, die schmerzliche Trennung zu fühlen, mit Allegro der eilenden Räder, und das quadrupetante purem untermischt. Ein Rondo wurde feierlich mit Donner und Blitz begleitet und die plötzlich mit Gewitterdunkel überschleierte Versammlung war in eine schauerliche Abschiedsstille versetzt. Die darauf folgende Improvisation schien mir ein Traum zu seyn, der den Wanderer überfiel. Kaum sah man ihn noch, hörte aber Töne, die wie Blitze das Chaos unzusammenhängender Einbildungskraft erleuchteten, bis der Kampf von Gegensätzen sich wieder in Einheit von Harmonie verband, und das Nationallied: Henri IV., als eine gaukelnde Schöpfung vorführte. Aber bevor man sich's versah, erschienen andere Bilder, die bei ihrem taumelnden Leichtsinne nur durch ein Kraftgenie in Ordnung gehalten werden konnten, bis endlich eine bebende Empfindung musikalischer Ekstase das Aufwachen des Träumenden ankündete, welches dann durch ein Tutti von Bivat vollkommen gemacht wurde. — Heil dir, Deutschland! Heil dir besonders, Weimar, solche Künstler zu besitzen!

Das Jubiläums-Fest zu Weimar.

(Fortsetzung.)

Gotha, den 14. Sept. 1825.

Es ist eine schöne, Augen und Herz ansprechende Dekoration der Häuser, dieselben durch Laub und Blumen-Guirlanden anzurufen. Was alles läßt sich dabei nicht denken und empfinden, wenn man diese aufgezputzten Straßen durchwandert. Die Willkühr selbst macht und erfindet die schönste Wirklichkeit, welche die Eigenwilligkeit herstellt. Sie ist in Weimar schon mehr als einmal bei Festlichkeiten angebracht worden, und scheint ganz heimisch geworden zu seyn; deshalb weiß man auch dieselbe so sinnig und wohl zu behandeln. Es liegt gewiß in derselben weit mehr, als in einer Illumination, welche auch nur theatralische Gemüther und Potenzen anordnen und verlangen können. Leider kennen wir noch jene jammervollen Zeiten, in welchen die dictatorische Gewalt stets Erleuchtungen anordnete, wenn wir selbst in Jammer und unsere Herzen in Dunkelheit gehüllt und mit derselben befangen waren. Mit den wohlthuendsten Empfindungen habe ich täglich die Straßen hier durchirrt und immer etwas Neues gefunden, das meine Aufmerksamkeit fesselte.

(Die Fortsetzung folgt.)